

Der weise und der törichte Lebenswandel

Predigt von Pfarrer Oliver Dürksen

Heiden, 02. April 2017

Jakobus 3,13–18

Liebe Gemeinde, werte Gäste! Als Christen befinden wir uns auf der Töpferscheibe Gottes. Wir sind in Gottes Händen wie ein Klumpen Lehm, der geknetet und geformt wird. Das ist nicht immer ganz angenehm und tut gelegentlich sehr weh. Wenn Gott in unserem Leben so richtig am Arbeiten und Wirken ist, dann hinterlässt Er Seine Spuren.

Er tut dies aus Liebe. Ja, ihr habt richtig gehört. Er macht das aus Liebe, denn Er möchte uns umgestalten in das Bild Jesu.¹ In Gal 4,19 schreibt Paulus, dass Christus in uns Gestalt annehmen soll. Wir sollen Jesus im Denken, im Reden und im Handeln immer ähnlicher werden. Gott möchte aus uns ein Gefäß machen, das Ihm Ehre bereitet.²

Und jetzt muss ich etwas ganz Wichtiges sagen: Jeder von uns, der im Glauben zu Jesus Christus, seinem persönlichen HERRN und Retter, „JA“ gesagt hat, hat auch zu diesem Umwandlungsprozess „JA“ gesagt. Denn wenn wir zum Glauben kommen, kauft uns Jesus von unserer Sünde frei. Sein am Kreuz vergossenes Blut ist das Zahlungsmittel durch das wir zu Gottes Eigentum werden.

In 1 Kor 6,19 schreibt Paulus den Christen aus Korinth: *Oder wisst ihr nicht, dass ihr nicht euch selbst gehört?* Deshalb leben wir Christen auch nicht mehr für uns, sondern wir leben für *Den*, der für unsere Sünden gestorben und leibhaftig auferstanden ist, Jesus Christus.³ Er möchte, dass wir mit allem, was wir sagen und tun, Ihn verherrlichen. Dazu muss Er uns erst in Sein Bild umwandeln. Das ist ein ständig andauernder Änderungsprozess. Schritt für Schritt zeigt Er uns Dinge in unserem Leben auf, die nicht Seiner Heiligkeit entsprechen, die nicht zu einem Königskind passen.

In Seinem Werkzeugkasten sind unterschiedliche Werkzeuge, mit denen Er uns formt und bearbeitet. Eines dieser Werkzeuge ist unser heutige Predigttext Jak 3,13–18. In diesem Text stellt uns Jakobus zwei unterschiedliche Lebensweisen gegenüber, die wir uns nun näher anschauen wollen. Ich lade ein mit mir zusammen Jak 3,13–18 aufzuschlagen:

13 Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige das nicht durch Handaufheben, sondern aus dem guten Wandel seiner Werke in Sanftmut der Weisheit!

14 Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Eigennutz in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit!

15 Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, eine sinnliche, eine teuflische.

16 Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.

17 Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.

18 Die Frucht der Gerechtigkeit aber wird in Frieden denen gesät, die Frieden stiften.

Ein weiser und verständiger Lebenswandel

Schauen wir uns zunächst einmal den weisen und verständigen Lebenswandel an. In Jak 3,13 hebt Jakobus hervor, dass ein Christ in „Sanftmut der Weisheit“ wandeln soll. Sanftmütig (πραΰς) zu handeln, heisst so viel wie freundlich und milde zu sein.⁴ Das Gegenteil davon wäre in Torheit aufzubreisen oder in Torheit die Geduld zu verlieren. Gibt es in eurem Leben auch so gewisse Dinge, die euch sehr aufregen? Ich kenne solche Dinge in meinem Leben.

¹ Gal 4,19.

² Röm 9,21.

³ 2 Kor 5,15.

⁴ Rudolf Kassühlke, *Art. πραΰς*, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch (4., durchgesehene Aufl. 2005), 157.

In solchen Momenten tendieren wir dazu, harsch zu reagieren. Die einen benutzen Kraftausdrücke, während andere alles kurz und klein schlagen. Das gehört jedoch nicht zu einem verständigen und weisen Lebenswandel. In Vers 17 fährt Jakobus fort, den vorbildlichen, weisen Lebenswandel zu beschreiben, indem er acht weitere Eigenschaften aufführt

Als *erstes* spricht er das *Rein-sein* an. Damit ist einerseits die sexuelle Reinheit im Sinne von Keuschheit⁵ und andererseits ein sündloser Lebenswandel gemeint.⁶

An *zweiter* Stelle nennt Jakobus die Eigenschaft *friedvoll*. Ein friedvoller Mensch reagiert friedlich und ist friedfertig, d. h. zum Frieden bereit.⁷ Solche Menschen reagieren in brenzligen Situationen deeskalierend. Sie bemühen sich aktiv darum mit ihren Mitmenschen Frieden zu halten, natürlich nie auf Kosten der Wahrheit. Das Gegenteil von friedfertig wäre streitsüchtig. Es gibt Menschen, die mit ihrer Redensart oder mit ihrer Haltung regelrecht Konflikte provozieren. Ein Christ jedoch soll sich auch mit seinem Charakter in die Werkstatt Gottes begeben und diesen bearbeiten lassen. Schliesslich soll man einen guten Baum an seinen guten Früchten erkennen.⁸

An *dritter* Stelle folgt das Adjektiv *milde*. Milde zu sein heisst so viel wie freundlich oder nachsichtig zu sein.⁹ Mit jemand Nachsicht zu haben, bedeutet gemäss Duden verzeihendes Verständnis für die Unvollkommenheiten einer Person zu haben.¹⁰

Viertens nennt Jakobus den Begriff *folgsam*, der auch mit hörbereit wiedergegeben werden kann.¹¹ Damit ist die Korrekturfähigkeit gemeint. Ein Christ sollte korrekturfähig sein.¹² Zunächst einmal korrekturfähig, wenn Gott ihn durch Sein Wort korrigiert, aber auch korrekturfähig, wenn seine Mitmenschen ihn auf ein Fehlverhalten aufmerksam machen.¹³ Dies gilt – und jetzt muss ich mich an die eigene Nase fassen – ganz besonders für die Lehrer, also für die leitenden Personen einer Gemeinde. Denn ab Jak 3,1 richtet sich Jakobus in seinen Ausführungen primär an die Lehrer. Natürlich gelten diese Anweisungen auch für alle Christen.

Ich habe kürzlich erst den Bericht eines Ältesten einer Gemeinde gelesen, der rückblickend bekennen musste, wie rechthaberisch er gewesen war. Mit seiner uneinsichtigen Umgangsart hatte er viele Glaubensgeschwister vor den Kopf gestossen. Eine Gemeindespaltung war die Folge. Gott führte diesen Mann durch eine jahrelange Depression und erst nach Jahren konnte er einsehen, dass er eben nicht korrekturfähig gewesen war und sich weder durch Gottes Wort noch von seinen Glaubensgeschwistern hatte zurechtweisen lassen. Dieses schwere Vergehen, seine Herrsch- und Kontrollsucht, wie er selbst schrieb, bereute er und tat vor Gott und seinen Mitmenschen Busse.¹⁴

Ihr Lieben! Wir alle sind aufgefordert hörbereit und korrekturfähig zu sein. Möge Gott uns dabei behilflich sein.

An *fünfter* Stelle nennt Jakobus die Barmherzigkeit. Barmherzige Menschen zeigen Mitgefühl. Sie haben Mitleid mit Personen, die trauern oder in irgendeiner Not stecken.¹⁵

⁵ Vgl. z. B. 2 Kor 11,2.

⁶ Walter Bauer, *Art. ἁγνός*, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur (5., verbesserte und stark vermehrte Aufl. 1971), 22–23.

⁷ Rudolf Kassühlke, *Art. εἰρηνικός*, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch (4., durchgesehene Aufl. 2005), 55.

⁸ Mt 7,17.

⁹ Rudolf Kassühlke, *Art. ἐπιεικής*, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch (4., durchgesehene Aufl. 2005), 72.

¹⁰ Duden, *Art. Nachsicht*, in: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Nachsicht> (abgerufen am 31.03.2017).

¹¹ Rudolf Kassühlke, *Art. ἐπιειθής*, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch (4., durchgesehene Aufl. 2005), 80.

¹² Gerhard Maier, *Jakobusbrief*, in: Gerhard Maier (Hg.), Edition C Bibelkommentar. Band 10: Petrusbriefe, Johannesbriefe, Hebräerbrief, Jakobusbrief, Judasbrief, Holzgerlingen: Hänssler, 2007, 1–122.

¹³ Ebd., 73.

¹⁴ Anonym, *Ein Ältester tut Buße*, in: Konferenz für Gemeindegründung. 32. Jahrgang Nr. 129 (1/2017), 30.

¹⁵ Rudolf Kassühlke, *Art. ἔλεος*, Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament. Griechisch-Deutsch (4., durchgesehene Aufl. 2005), 60.

Sechstens zeigt Jakobus auf, dass ein weiser Lebenswandel an den guten Früchten zu erkennen sein wird. Hier sehen wir eine Verbindung zu den Aussagen Jesu. In Mt 7,17–19 spricht Jesus von dem guten und dem schlechten Baum. Den guten Baum wird man an den guten Früchten erkennen, genauso wie man den schlechten Baum an den schlechten Früchten erkennen wird. Wir Menschen sind in diesem Bild, das Jesus hier verwendet, die Bäume.

Die entscheidende Frage ist nur, was für Früchte wir in unserem Leben bringen. Denn Jesus sagt, dass die Bäume, die schlechte Früchte bringen, abgehauen und ins Feuer geworfen werden. Damit ist die ewige Verlorenheit in der Hölle gemeint. Das ist ein hartes Wort. Aber eine andere Option führt Jesus nicht an. Es gibt nicht noch einen dritten Baum, der gute *und* schlechte Früchte bringt, sondern entweder oder. Entweder wir sind Kinder Gottes und bringen gute Früchte oder wir sind Kinder des Satans und gehen für ewig verloren.

Lasst uns nicht dem Irrglauben verfallen, dass wir aus eigener Kraft diese Früchte hervorbringen können. Jesus betont in Joh 15,1–5, dass nur derjenige Frucht bringen kann, der auch in Ihm bleibt. Und dazu muss ich mich erst von Ihm freikaufen lassen. Er muss mich freikaufen von meinen Sünden. Das Zahlungsmittel ist Sein kostbares Blut, das Er für dich und mich am Kreuz vergossen hat.

Christwerden heisst viel mehr als nur ein sogenanntes Bekehrungsgebet zu sprechen. Christwerden heisst Busse zu tun, sich von dem alten, sündhaften Lebenswandel zu verabschieden und zu glauben, dass Jesus auch für die eigenen Sünden am Kreuz gestorben ist. Es gibt Menschen, die sprechen ein sogenanntes Übergabebet, leben aber ihr altes Leben genauso weiter. In ihrem Leben hat sich nichts geändert und sie wundern sich, warum sie keine Heilsgewissheit haben.

Der Grund dafür liegt darin, dass sie nicht Busse getan haben. Sie hören die gleiche Musik wie Nichtchristen. Sie ziehen sich genauso an wie Nichtchristen. Sie erzählen die gleichen Witze wie Nichtchristen. Sie schauen sich die gleichen Dinge im Fernsehen und Internet an, wie Nichtchristen. Sie nennen sich aber Christen, weil sie irgendwann einmal ein Übergabebet gesprochen haben. Nein, meine Lieben. Jesus sagt (paraphrasiert): „An den Früchten werdet ihr sie erkennen!“¹⁶

Und nochmals: Um gute Früchte zu bringen, bedarf es nicht zuerst eigener Anstrengung, sondern zunächst einmal Abwendung von der Sünde und gleichzeitig Hinwendung zu Jesus. „Wer Jesum am Kreuze im Glauben erblickt, wird heil zu der selbigen Stund“ heisst es in einem Lied. Erst wer durch den Heiligen Geist von Neuem geboren ist, kann die Frucht des Geistes hervorbringen, weil er in Christus und Christus in ihm ist.

Aber werfen wir noch einen Blick auf die letzten zwei Eigenschaften eines von Jakobus so genannten verständigen Lebenswandels. Da steht an *siebter* Stelle das Adjektiv unparteiisch. Im Hinblick auf die verantwortlichen Personen einer Gemeinde heisst dies, dass sie keine Unterschiede nach dem Ansehen der Person machen sollen. Es ist höchst problematisch, wenn in einer Gemeinde gewisse Personen bevorzugt und andere benachteiligt werden.¹⁷ Wir alle sind dazu aufgefordert, Parteiungen in der Gemeinde zu vermeiden. Statt nach unseren eigenen Interessen oder nach den Interessen gewisser Personen zu fragen, sind wir aufgefordert in der Gemeinde Jesu Interessen umzusetzen. Es darf nie darum gehen, was sich der Pfarrer oder der Vorstand oder Hinz und Kunz sich wünscht, sondern es muss immer um Gottes Willen für Seine Gemeinde gehen.

¹⁶ Mt 7,20.

¹⁷ Maier, *Jakobusbrief*, 73.

Schliesslich sollen wir Christen nicht heucheln. Wie leicht geschieht es, dass wir uns vor unseren Mitmenschen fromm und scheinheilig zeigen, aber hinter ihrem Rücken schlecht über sie reden.

Wir halten also fest: An acht unterschiedlichen Eigenschaften macht Jakobus den weisen und verständigen Lebenswandel fest. Wir Christen sollen sanftmütig, rein, friedvoll, milde, korrekturfähig, barmherzig, voller guter Früchte, unparteiisch und nicht heuchlerisch sein.

Diese Eigenschaften haben ihren Ursprung in einer lebendigen Beziehung mit Jesus. Wer nicht der Sünde den Rücken gekehrt hat, zum Glauben an Jesus Christus gekommen und durch den Geist Gottes von Neuem geboren ist, kann diese Eigenschaften aus eigener Kraft nicht hervorbringen. Nicht diese Eigenschaften machen uns zu Kindern Gottes, sondern sie sind die Frucht dessen, dass der HERR uns, als wir gläubig wurden, zu einer neuen Schöpfung gemacht hat.

Ein törichter und unverständiger Lebenswandel

Wenden wir uns nun dem törichten und unverständigen Lebenswandel zu. Zu erwarten wäre, dass Jakobus nun auch acht Eigenschaften nennt, die nicht zu einem Lebenswandel von Christen und schon gar nicht zum Lebenswandel von Verantwortlichen einer Gemeinde gehören. Doch dem ist nicht so. Er nennt nur zwei Eigenschaften, nämlich bittere Eifersucht und Eigennutz. Warum nennt Jakobus nur zwei Eigenschaften und warum genau diese zwei?

Schauen wir uns die Verse 14 bis 16 etwas genauer an. Zunächst einmal fällt auf, dass Jakobus diese Eigenschaften gleich zwei Mal nennt, einmal in Vers 14 und einmal in Vers 16. Wenn einem Juden etwas wichtig ist, und Jakobus, der Halbbruder Jesu, war Jude, dann wiederholt er es immer wieder. Es ist Jakobus offenbar wichtig, dass ein törichter Lebenswandel vor allem mit zwei Dingen zusammenhängt, nämlich mit Eifersucht und mit Eigennutz.

Diese beiden Eigenschaften bezeichnet Jakobus in Vers 15 sogar als Weisheit, aber nicht als Weisheit von oben, sondern als irdische, als sinnliche und – jetzt hört gut zu – gar als teuflische Weisheit. Wir haben richtig gehört: Eifersucht und Eigennutz sind teuflische Eigenschaften. Jakobus spitzt seine Ausführungen in Vers 16 nochmals zu, wenn er schreibt: *Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.*

Aber was bedeuten diese zwei Eigenschaften? Das hier verwendete Wort für Eifersucht kann auch mit Neid wiedergegeben werden.¹⁸ Neid und Eifersucht sind Begriffe, die teilweise synonym gebraucht werden können. Eifersucht bezieht sich jedoch stärker auf Personen. Ein Mensch ist z. B. eifersüchtig, wenn er die Liebe oder irgendeinen Vorteil mit einem anderen Menschen teilen muss.¹⁹ Neid dagegen bezieht sich stärker auf Besitz. Ein Mensch beneidet einen anderen Menschen z. B. wegen seines Autos.²⁰

Bleiben wir einen Moment bei diesen beiden Begriffen – Eifersucht und Neid – stehen. Es gibt so viele Dinge in unserem Alltag, um die wir unsere Mitmenschen beneiden. Da sind z. B. alle materiellen Dinge. Wir beneiden andere Menschen, weil sie ein besseres Handy haben als wir, weil sie Markenkleider tragen und wir sie uns nicht leisten können, weil sie einen Sportwagen fahren und wir nicht, weil sie eine Eigentumswohnung besitzen und wir nicht usw.

Dann sind noch all die nicht-materiellen Dinge, um die wir andere beneiden. Wir beneiden unsere Nachbarn, weil sie jedes Jahr im Ausland Ferien machen, wir beneiden unseren Arbeitskollegen, weil er befördert wird und wir nicht, wir beneiden andere Ehepaare, weil sie Kinder haben und wir keine bekommen können, wir beneiden unseren Bruder, weil er

¹⁸ Siehe hierzu die Anmerkung in der Elberfelder Bibel zu Jak 3,14.16.

¹⁹ Duden, Art. *Eifersucht*, in: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Eifersucht> (abgerufen am 01.04.2017).

²⁰ Duden, Art. *Neid*, in: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Neid> (abgerufen am 01.04.2017).

verheiratet ist und wir keinen Ehepartner finden, wir beneiden unseren Sitznachbar, weil er mit 70 Jahren noch kerngesund ist und wir bereits mit 40 Jahren unheilbar krank sind, wir beneiden unsere Mitmenschen um ihr Aussehen usw.

Und dann gibt es da noch Neid und Eifersucht in der Gemeinde. Der eine Sonntagsschullehrer ist eifersüchtig auf den anderen, weil er viel beliebter ist. Ein Klavierspieler ist neidisch auf die andere Klavierspielerin, weil sie besser Klavier spielt als er. Oder da ist ein Prediger, der auf den anderen eifersüchtig ist, weil von den Predigten des anderen 10 CDs bestellt werden und von seiner nur zwei. – Ja, Neid und Eifersucht gibt es auf allen Ebenen, in der Gemeinde und in der Gesellschaft unter Jung und Alt.

Neid und Eifersucht sind etwas sehr Persönliches. Darüber spricht man nicht. Man will doch nicht zugeben, dass man darunter leidet, dass der andere etwas besser kann als wir oder etwas hat, was wir nicht haben. Neid und Eifersucht sind wie ein Schmelbrand, der sich langsam aber sicher ausbreitet und uns zunächst einmal die Freude am Leben nimmt und uns, wenn es immer schlimmer wird, sogar zu Taten veranlasst, die alles andere als nachahmenswert sind.

Oft beginnt es damit, dass man die Person anschwärzt, die man um etwas beneidet. Hinter ihrem Rücken erzählt man Dinge, die nur halb der Wahrheit entsprechen. Ihre Fehler werden gross herausposaunt, damit man selber besser dasteht. Besonders freut man sich, wenn der anderen Person ein Missgeschick widerfährt. Die hässliche Schadenfreude ist oft die einzige Freude, die neidische und eifersüchtige Personen haben.

Ferner kann es sogar so weit kommen, dass Personen Dinge tun, die über Diffamation und Schadenfreude hinauslaufen, um der anderen Person aktiv zu schaden. Es folgen z. B. Gerichtsprozesse im Rahmen der eigenen Familie, deren Ursprung Neid und Eifersucht sind. In der Gemeinde kann es sein, dass man anfängt gegeneinander zu arbeiten anstatt miteinander Gott zu dienen. Jetzt verstehen wir vielleicht auch, warum Jakobus in Vers 16 schreibt: *Wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat.*

Bevor wir auf die Hauptursachen für Neid und Eifersucht zu sprechen kommen, möchte ich noch auf einen Aspekt hinweisen, der m. E. in diesem Zusammenhang vielleicht zu wenig beachtet wird. Und zwar wird oft nur die Person kritisiert, die neidisch und eifersüchtig ist. Aber es kommt auch vor, dass Personen Neid und Eifersucht bei ihren Mitmenschen geradezu provozieren.

Wenn ich weiss, dass mein Nachbar auch mal gerne im Ausland Ferien machen möchte, es aber aus finanziellen Gründen nicht kann, werde ich ihn doch nicht zum Abendessen einladen und ihm stundenlang von meinen letzten Ferien auf Mallorca erzählen. Ich würde ihn dadurch ja neidisch machen. Oder wenn ich genau weiss, dass mein Arbeitskollege sich keinen Rennwagen leisten kann, werde ich doch nicht mit meinem nagelneuen Rennschlitten um seinen Wohnblock fahren und hupen, oder?

Oder wenn ich weiss, dass ein Ehepaar aus dem Freundeskreis keine Kinder bekommen kann, werde ich doch nicht ständig vor ihnen von meinen eigenen Kindern schwärmen und davon sprechen, wie schön es ist, Kinder zu haben. Das gilt natürlich auch für die Gemeinde. Jemand zu beneiden ist Sünde. Keine Frage. Aber jemanden zu Neid oder Eifersucht zu reizen, ist auch Sünde.

Kommen wir nun zu den Hauptursachen für Neid und Eifersucht. Einer der Hauptgründe für Neid und Eifersucht ist das Vergleichen. Wenn ich erst anfangen zu vergleichen, was ich habe und was der andere hat, was ich kann und was der andere kann, wie ich aussehe und wie der andere aussieht, wie beliebt ich bin und wie beliebt der andere ist, habe ich meine Herzenstüre für Neid und Eifersucht geöffnet.

Ein zweiter Hauptgrund ist die Selbstbezogenheit und der Egoismus. Das ist übrigens auch die zweite negative Eigenschaft, die Jakobus in unserem Text nennt, nämlich Eigennutz. Ich suche das, was mir nützt und nicht was Gott dient und schon gar nicht, was meinen

Mitmenschen nützt. Wenn ich Bruder Kessely oder Pfarrer Quellmalz beneide, weil sie besser predigen können als ich, wird dadurch mein Egoismus offenbart. Denn offensichtlich predige ich dann nicht mehr zur Ehre Gottes, sondern zu meiner eigenen eitlen Ehre.

Neid und Eifersucht sind ein klares Indiz dafür, dass wir unseren Fokus von Jesus weggelenkt und auf Menschen oder materielle Dinge gerichtet haben. Eine gesunde Konkurrenz mag in der Wirtschaft vielleicht Sinn machen, aber in der Gemeinde richten Konkurrenz und Rivalität grossen Schaden an. Denken wir nur an die Jünger Jesu. Auch unter ihnen kam der Gedanke auf, wer denn wohl der Grösste unter ihnen sei.²¹

Jesus erteilte Seinen Jüngern deshalb eine Lektion und sagte: *Wer der Grösste unter euch sein will, der sei euer Diener.*²² Und in Mk 15,10 lesen wir, dass die Hohepriester Jesus aus Neid überliefert hatten. Ja, Neid kann sogar zu Mord führen.

Und ein dritter Hauptgrund für Neid und Eifersucht ist die Undankbarkeit. Wenn wir nicht mit dem zufrieden sind, was Gott uns an Fähigkeiten, an Beziehungen und an materiellen Dingen geschenkt hat, ist das Undankbarkeit und diese führt in unserem Leben zu Neid und Eifersucht.

Aber wie können und sollen wir mit Neid und Eifersucht in unserem Leben umgehen? Zu allererst möchte ich sagen: Gott möchte bei dir anfangen, nicht bei dem anderen, der dich ständig zu Neid und Eifersucht herausfordert. Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es überaus schwierig ist, Neid und Eifersucht sich selbst und Gott einzugestehen. Sprecht es doch einfach mal laut aus, vielleicht in eurem Zimmer oder irgendwo, wo euch niemand, ausser dem Schöpfer, hört und bekennt: „Gott ich beneide XY, weil sie besser aussieht als ich, oder weil er mehr Geld hat als ich“ oder was auch immer es sein mag.

Wenn ihr euren Neid und eure Eifersucht vor Gott bekannt und Ihn um Vergebung gebeten habt, ist es nötig einen Schritt auf die Person zuzugehen, die ihr beneidet. Dies gilt besonders dann, wenn wegen des Neides und der Eifersucht eure Beziehung zu dieser Person in Mitleidenschaft gezogen wurde. Setzt euch zusammen und sagt dieser Person, weshalb ihr neidisch auf sie seid. So etwas gehört ganz sicher nicht zu unseren Lieblingsfreizeitbeschäftigungen, ist aber – vor allem, wenn Neid und Eifersucht in unserem Leben schier unerträgliche Formen angenommen haben – von essentieller Bedeutung.

Ich weiss, wovon ich rede. Vor mehr als fünf Jahren hatte sich eine gewisse Rivalität zwischen mir und einer mir sehr vertrauten Person aufgebaut. Wir waren beide gläubig, arbeiteten beide in der Gemeinde mit, fingen aber an, uns miteinander zu vergleichen und zwar in unterschiedlichen Bereichen unseres Lebens. Aus dem Vergleichen wurde eine Rivalität. Wir beide liessen einander deutlich diese Rivalität spüren und sie wurde zum Unsegen.

Obwohl wir beide miteinander Theologie studierten und eng in der Gemeinde zusammenarbeiteten, konnten wir uns doch kaum noch in die Augen sehen. Was meint ihr, wie der Satan sich ins Fäustchen gelacht hat. Nein, er konnte uns nicht davon abhalten, bibeltreue Theologie zu studieren, aber er hatte es erreicht, dass wir, anstatt miteinander dem HERRN zu dienen, gegeneinander für unsere eigene Ehre arbeiteten.

Erst als sich bereits einiges an Neid, Eifersucht, Bitterkeit und Eigennutz in uns angestaut hatte, realisierten wir die Tragik unseres Verhaltens. Deshalb suchten wir das offene und ehrliche Gespräch. Wir bekannten einander unsere Sünden, wo wir aufeinander neidisch gewesen waren oder einander zu Neid und Eifersucht herausgefordert hatten und legten diese Sachen gemeinsam bei Jesus unterm Kreuz ab. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie viel besser es uns beiden danach ging.

²¹ Lk 9,46.

²² Mt 20,26; Lk 9,48.

Aber es dauerte nicht allzu lange, da begann der ganze Teufelskreis von vorne. Wieder trafen wir uns, besprachen die Dinge und legten alles in Gottes Hand. Selbst das war noch nicht genug. Es musste ein drittes Gespräch folgen, bis endlich alle Ungereimtheiten beseitigt werden konnten. So tief hatten sich Neid und Eifersucht über Jahre in uns hineingefressen.

Tja, es kann ganz schön schmerzen, wenn man sich auf der Töpferscheibe seines Heilandes befindet. Aber wisst ihr, auch wenn uns das „Kneten“ und Formen unseres HERRN weht tut, so ist es doch meistens nur unser altes Ego, das Lebenszeichen von sich gibt. Und bei unserem Ego ist aktive Sterbehilfe nicht verboten, sondern sogar ausdrücklich geboten. Dort ans Kreuz muss es genagelt werden.

Wer das macht, wird erfahren, wie Jesus Christus Sünden vergibt *und* wie Jesus Christus die Macht der Provokation und der Eifersucht bricht. So können Beziehungen innerhalb der Familie wieder heilen und Gemeinden Gott wohlgefällig wachsen. Vielleicht will Gott heute gerade bei dir damit anfangen. An mir arbeitet er schon.

Amen